©Fachgruppe für Karst- und Höhlenkunde im Naturwiss. Ver. für Kärnten; download www.zobodat.at

Das Spinnenloch unter der Paulitschwand (Stene), Vellachtal, Kärnten

Verfasser: Otto JAMELNIK und Georg PLANTEU

Es ist eine Wand, die von weiten geheimnisvoll anzusehen ist, jedoch nördlich unterhalb dieser Paulitschwand türmen sich gewaltige Felsen übereinander, als wären da Riesen am Werk gewesen. Am 1. August 2007 holte mich Otto JAMELNIK sen. um 8.30 bei mir zu Hause ab, um das Gebiet „Kotlje“ * zu erkunden (Abb. 1). Bei der Virnikquelle ** vor dem Paulitschsattel parkten wir den PKW und auf ging's in den Hang. Unterwegs sahen wir Hochsitze

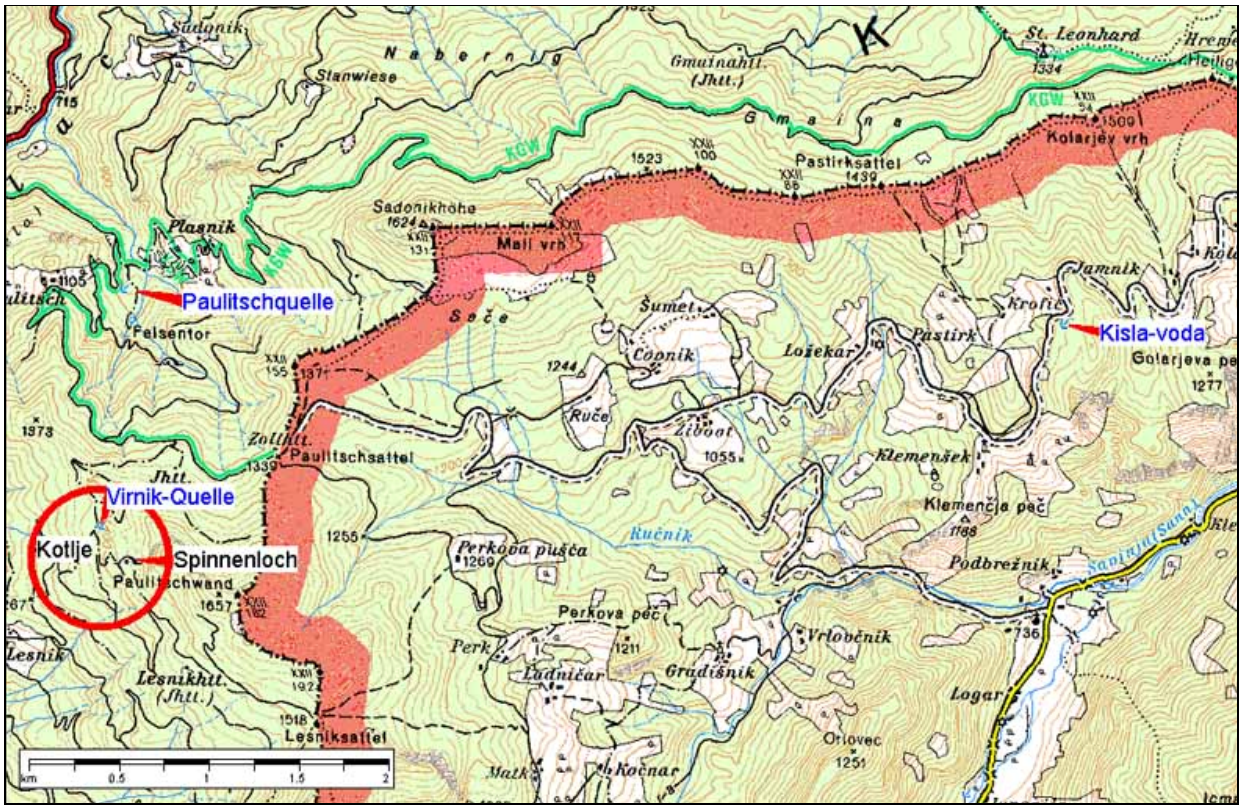

Abb. 1: Untersuchungsgebiet: Kotlje unter der Paulitschwand (Stene). Eingezeichnet sind das Spinnenloch, die Virnik-Quelle, die Paulitschquelle und Kisla–voda / Mineralwasseraustritt, an der parnoramastraße in Slowenien.

und eine Einsaat für's Wild, wo auch Hanfpflanzen dabei waren. Ich meinte zu Otto, ist kein Wunder, da ist ja leicht jagen, wenn das Wild so etwas frißt und high wird. Otto fand gleich den richtigen Steig durch das verwachsene Gebüsch und schon waren wir zwischen den Felsen. Es gibt dort einige Unterschlüpfe, kleine Felsschluchten und Durchgangshöhlen (Abb. 2). Dort liegen riesengroße Felsbrocken übereinander gestapelt. Ich entdeckte eine kleine Höhle (Abb. 3) und kroch auch gleich hinein, stieg dort drinnen umher und schaute bei einer anderen Öffnung, welche etwa 4 m vom Einstieg entfernt war, wieder ins Freie. Ich rief nach Otto, er sah mich sofort und machte gleich ein Foto. Diese Kleinhöhle hat nach meiner Schätzung eine Gesamtausdehnung von ungefähr 20 m, daher beschlossen wir wiederzukommen um sie zu vermessen.

©Fachgruppe für Karst- und Höhlenkunde im Naturwiss. Ver. für Kärnten; download www.zobodat.at

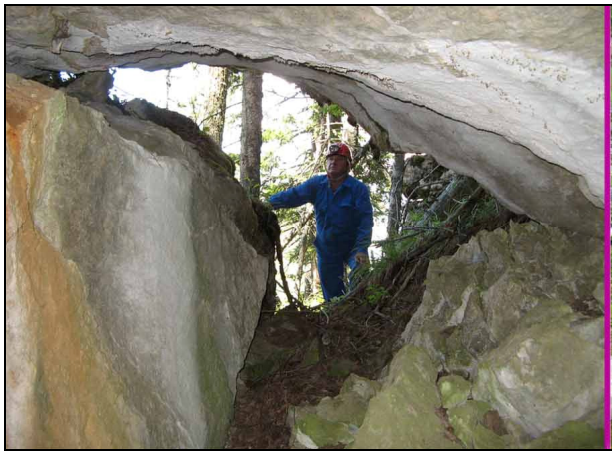

Abb. 2: kleine Durchgangshöhle. Foto: O. JAMELNIK

Abb. 3: Einstieg ins Spinnenloch. Foto: O. JAMELNIK

Diesmal aber wollte Otto noch weitersuchen und zwar bis zur Anhöhe der Paulitschwand. Dort oben an der Westflanke der Felswand ist nämlich von der Ferne eine vielversprechende Kluft zu sehen. Otto kletterte gleich hinauf und mußte feststellen, daß es nur knappe 3 m hineingeht. Neben der Kluft ist die Zahl 17, wahrscheindlich von einem Geologen auf den

Abb. 4: links oben = Paulitschwand, ein Pfeil zeigt auf die Kluft. Rechts oben = Ausschnittvergrößerung von der Kluft. Links unten = Hochwiese auf der Paulitschwand. Rechts unten = Steineralpen. Mitte = Hochobir. Fotos: O. JAMELNIK

©Fachgruppe für Karst- und Höhlenkunde im Naturwiss. Ver. für Kärnten; download www.zobodat.at

Felsen gepinselt worden. Weiter ging's auf einem ehemaligen Steig bergan, bis zur Hochwiese auf der Paulitschwand. Da ist auch ein Vermessungspunkt, und wir rasteten in der herrlich duftenden Bergflora. Dort ist eine Naturwiese, die es nur mehr selten zu bestaunen gibt. Von da hat man auch einen wunderschönen Blick, im Norden kann man Bad-Eisenkappel und die Saualpe im Hintergrund sehen. Nordwestlich die Olševa, die Petzen und im Hintergrund die Koralpe. Im Süden erheben sich fast wie im Spiegel die Steiner-Alpen und im Nordwesten erhebt sich majestätisch der Hochobir (Abb 4).

Es wurde auch fleißig fotografiert, dann ging's auf der Südseite wieder bergab durch einen steilen Wald mit meterhohem Gras, welches wunderschön goldgelb in der Sonne glänzte.

Am 1. Sept. 2007 machten wir erneut einen Anlauf. Diesmal war auch Josef METSCHINA mit von der Partie. Wir fuhren einen Forstweg, etwa 30 m vor der Virnikquelle bergan. Unterwegs begegneten uns zwei Jäger, die Sträucher lichteten um vom Hochsitz bessere Aussicht zu haben. Wir vermaßen die Kleinhöhle, welche wir am 01. 08. 2007 gefunden hatten, suchten danach noch weiter, aber es war nichts Besonderes mehr zu finden, bis wir direkt unter die Wand kamen. Gewaltig, wenn man da hinauf blickt, wird einem fast schwindlig. Wenn nur ein kleines Steinchen von der Höhe fallen würde, hätte man große Probleme. Da bekommt man großen Respekt vor der gewaltigen Kulisse der Natur.

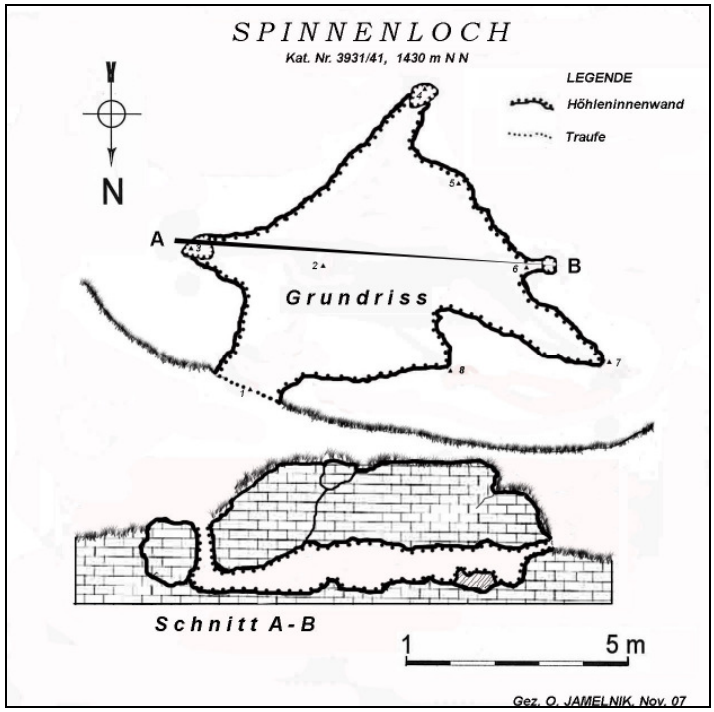

Abb. Plan mit Grundriss und Schnitt A - B

Abb. 6: Vermessung an den Felsblöcken vorbei. Foto: G. PLA NTEU

Abb. 7: Fenster mit Spinnweben verwoben, mit Pilzen m Vordegrund. Foto: O, JAMELNIK

©Fachgruppe für Karst- und Höhlenkunde im Naturwiss. Ver. für Kärnten; download www.zobodat.at

Das Spinnenloch, Kat. Nr. 3931/41, 1430 m NN.

Wie bereits Georg PLANTEU (Jurij) oben erwähnte entschlossen wir uns diese neuentdeckte Höhle auch zu vermessen und sie in den Kataster aufzunehmen (Abb. 5). Die Höhle liegt in 1430 m SH, nordwestlich unter der Paulitschwand / Stene (1657 m), im Gebiet Kotlje (auf Deutsch mehrere Kessel). Die Koordinaten sind: 46° 25' 11'' N und 14° 34' 29''O.
Der Einstieg geht einen Meter nach unten, ist 2 m breit und an der höchsten Stelle 90 cm hoch. Die Höhle besteht aus nur einen Raum, welcher 8 m weit hineingeht und durchschnittlich 1,50 m hoch ist. Bis MP 2 sind es 3 m, weitere 3 m in östlicher Richtung befindet sich in 2 m Höhe an der Decke ein dreieckiges Loch. Wobei die
obere Seitenlänge 50 cm mißt und die anderen zwei 70 cm betragen. Von MP 2, die Richtung beibehaltend geht es noch 4 m weiter, am Ende ist in Augenhöhe wieder ein 30 x 30 cm großes Loch nach Aussen. Von MP2 in westlicher Richtung geht es 5 m weit, an größeren Felsblöcken vorbei (Abb. 6), bis wiederum ein kleines Fenster mit einem Durchmesser von 20 x 25 cm hinaus geht. Dieses Fenster ist fast ganz mit Spinnweben verwoben, deshalb haben wir diese Kleinhöhle „Spinnenloch" genannt (Abb. 7). Rechts vom Fenster geht es nach NW noch weitere 3 m bis zum endgültigen Ende der Höhle hinein.
Da es uns nach dem Vermessen und zwischen den Felsen herumklettern noch etwas Zeit blieb, machten wir noch einen Abstecher nach Slowenien.
Von Sv. Duh / Hl. Geist aus, hat man einen wunderbaren Blick zum Südabhang der Olševa hinauf. Von da kann man auch die sehr bekannte Bärenhöhle Potočka-zijalka gut sehen. Ich zeigte Josef und Jurij von weiten diese Höhle und sie waren sehr begeistert. Sogleich wurde beschlossen, daß wir diese im nächsten Jahr einmal aufsuchen werden.

Abb. 8: der Olševa Gipfel mit Potočka-zijalka (siehe Pfeil).
Foto: O. JAMELNIK

Wir fuhren weiter der Panoramastraße entlang bis nach Podolševa (Unterolschewa) zum Gehöft Prodnik, dort kenne ich die Fam. Resnik und fragte nach weiteren Höhlen in diesem Gebiet. Es wurde mir gesagt daß es recht viele gibt, jedoch manche sind sehr schwer zugänglich. Eine davon wäre so groß daß 100 Schafe darin Platz finden. Man erzählte uns auch, daß vor vielen Jahren als der Großvater noch lebte, 80 Schafe auf einmal spurlos verschwunden sind. Man suchte sie vergeblich einige Tage lang, bis jemand auf die Idee kam einen Jagdhund auf die Suche mitzunehmen. Dieser fand dann die Spur zu jener Höhle und tatsächlich waren alle Schafe dort drinnen. Sie sind nämlich nicht mehr herausgekommen, da der Einstieg ziemlich eng ist und einen oder anderthalb Meter nach unten geht. Bevor wir wieder heimwärts fuhren bekamen wir noch eine Jause, nämlich Štruklje, eine Art Strudel, diesmal mit Äpfeln und Topfen. Es gibt aber auch noch weitere Varationen. Dieses Gericht ist gebietsverbunden, man kommt in diese Gegend, oft von weit her nur um diesen Strudel zu essen. Dazu gibt es auch Wein, doch wir wollten den Führerschein nicht loswerden, deshalb entschieden wir uns für Fanta.
Am Rückweg sahen wir an der Parnoramastraße eine Hinweistafel wo »Kisla voda« draufstand. Kisla voda heißt auf Deutsch Sauerwasser, wir blieben stehen und begaben uns nach einen Steig zur Quelle. Ich kenne diese Quelle bereits, war schon einmal dort. Es ist auch ein Trinkglas da, wir labten uns mit dem frischem vorzüglich schmeckenden Sauerwasser a' la Natur. Interesannt ist, daß auch auf der Kärntner Seite, jedoch ca. 100 Höhenmeter tiefer die Paulitschquelle zum Vorschein kommt. Bemerkenswert ist, daß auch geschmacklich die beiden Quellen kaum zu unterscheiden sind. Möglicherweise liegen sie

©Fachgruppe für Karst- und Höhlenkunde im Naturwiss. Ver. für Kärnten; download www.zobodat.at

an der gleichen tektonischen Störung. (Siehe: Etikette und Beschreibung von der Paulitschquelle, unten!)

Somit haben wir wieder einige interesannte Erkundungen durchgeführt, eine Neue Kleinhöhle vermessen und in den Kärntner Höhlenkatster eingetragen. Es sind immer wieder schöne Erlebnisse in der »Gott sei Dank« noch intackten und unberührten Kärntner Natur!

Die Paulitschquelle (Kohlensäuerling in der Marktgemeinde Eisenkappel-Vellach) ***

Am Hang des Paulitsch-Kogels zwischen Eisenkappel und Bad Vellach liegen in 1.010 m NN drei Sauerwasseraustritte.
Geologisch gehört der Bereich zum Nordostrand des Christophorus-Felsens, der ein Teil einer großen östlich des Vellachtales anstehenden fossilreichen Bänderkalkmasse ist, die zum Kerngebiet des sogenannten „Seeberger Aufbruchs" gehört.
Die Gruppe von drei Quellen hatte in den zwanziger Jahren durch zwei Fassungen eine Ergiebigkeit von zusammen etwa 680 lt./Tag. Das Wasser wurde kurze Zeit durch einen Flaschenversand unter der Bezeichnung „Karawanken-Quelle" genutzt.
Schon im Jahre 1955 fand F. KAHLER die Fassung in schlechtem Zustand und hat den Vertrieb eingestellt. F. KAHLER schlug vor, die Fassung tiefer zu legen, wodurch die Ergiebigkeit soweit gesteigert werden könnte, um die Nutzung dieses geologisch interessanten Vorkommens wieder zu ermöglichen.
Die chemische Analyse von E. KOMMA & F. SCHIMANSKY aus dem Jahre 1953 einen pH-Wert von 6,6, Spuren von Uran; Radium, Radon wurden leider nicht gemessen.
Vorsicht vor CO_2 Austritten in diesem Gebiet !!
Wir haben im Raum von Bad Vellach augenscheinlich eine beträchtliche räumliche Durchgasung, die mit einer Ausnahme nur dort erkannt wurde, wo sich das Wasser im Gesteinskörper schon vor dem Austritt mit dem Gas verbunden hat. Leider sind die steilen Hänge des Vellachtales und die engen Gräben, die ihm zustreben, für eine systematische Untersuchung des Gasgehaltes der Bodenluft schlecht geeignet. Eine Ausnahme ist ein ehemaliger, heute trockener Austritt von Sauerwasser, wo freie Kohlensäure in beträchtlichem Maße in die Schuttumhüllung der Hänge weiterhin unbemerkt ausfließt. Es handelt sich um die Mofette an der Seebergstraße (Nr. 42, siehe F. KAHLER, 1978).
Diese Entgasung füllte während der Nacht eine Baugrube von ca. 10 m3 Inhalt und floß, wie

©Fachgruppe für Karst- und Höhlenkunde im Naturwiss. Ver. für Kärnten; download www.zobodat.at

sich später bei der Untersuchung zeigte, als mehrere Zentimeter hohe Gasschicht über den Asphalt der geneigten Straße ab.
Ein ahnungslos in die Grube einsteigender Arbeiter erstickte, ein zweiter konnte gerade noch gerettet werden.

In der Baugrubenwand fand sich im stark zermürbten anstehenden Schiefer ein größerer Fleck aus Eisenocker.

Solche Entgasungen sind, obwohl schwerer als Luft, sehr wohl imstande, in wasserlosen Schuttbedeckungen von Hängen hochzusteigen und können, wie das Bauunglück zeigt, eine beträchtliche Gefahr darstellen. Bei Kellerbauten oder anderen Baugruben sollte man sich in diesem Gebiet dieser Gefahr bewußt sein.
CO_2 und Spurenelemente prägen die Wasseraustritte in hohem Maße. Es sei vorweggenommen, daß die Carinthia-Lithion-Quellen in Eisenkappel mit 13.200 (ug/1 Bor den höchsten Borgehalt der Kärntner Mineralwässer führen (siehe Eisenkappel; Messung Umweltschutzlabor des Landes Kärnten, Leiten Univ.-Doz. Dr. H. SAMPL.)

* JAMELNIK, O. (1981): Höhlen unter der Paulitschwand (Stene), Vellachtal (Karawanken), Kärnten . Carinthia II, 171,/91.: 361 – 369

** JAMELNIK, O. (2005): Erkundungen unter der Paulitschwand, Kärnten. - In Höhlenforschung, Zeitschrift der Fachgruppe für Karst und Höhlenforschung im Naturwissenschaftlichen Verein für Kärnten. Klagenfurt. Heft 26, S. 37 – 39

** PLANTEU, G. (2005): Erlebnisse beim Höhlensuchen. - In Höhlenforschung, Zeitschrift der Fachgruppe für Karst und Höhlenforschung im Naturwissenschaftlichen Verein für Kärnten. Klagenfurt. Heft 26, S. 13 – 14

*** ZÖTL, J., GOLDBRUNNER, J.E. (1993): Die Mineral- und Heilwässer Österreichs. Geologische Grundlagen und Spurenelemente. - 324 S., Wien (Springer).

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Höhlenforschung Kärnten

Jahr/Year: 2008-2009

Band/Volume: 29

Autor(en)/Author(s): Jamelnik Otto (sen.), Planteu Georg

Artikel/Article: Das Spinnenloch unter der Paulitschwand (Stene), Vellachtal, Kärnten 18-23